

## KV-Verhandlungen unterbrochen!

### Inhalt

Editorial .....	2
Die Umbilden des St. Nimmerleins-Tags ...	3
Offener Brief .....	4
Wer zahlt die Krise? .....	5
Mitarbeiterinnenforum .....	6

### Angebot der Arbeitgeber:

0–0,5% Gehaltserhöhung  
und das auch nur bei  
Arbeitszeitflexibilisierung

### Forderungen der Gewerkschaften:

Erhöhung der Gehälter, Zulagen und  
Lohntabellen um 4,1%

### Nächste Verhandlungsrunde am 21. Dezember

Wir fordern eine substantielle  
Nachbesserung des Arbeitgeberangebots!  
Sollen jetzt wir die Krise bezahlen,  
für die Banken gibt es Milliarden,  
für den Sozialbereich ... ?



# Wir auch!

#### Impressum:

Verleger, Herausgeber und Redaktion:  
Betriebsrat der Lebenshilfe Wien  
(Jürgen Dedinszky, Harald Hörst, Ingrid  
Wallner, Ingrid Rößl, Clemens Wagner, Trixi  
Loidl),  
Schönbrunner Str. 179, 1120 Wien  
Verlags- und Herstellungsort: Wien  
Hersteller: ÖHTB  
Kontakt: Tel.: 812 26 35/20, 0664/92 54 967,  
0681/103 105 54  
e-mail: br.lhwien@inode.at  
Web: <http://www.betriebsrat-lebenshilfe.at>

Kommt es zu keinem Verhandlungsergebnis:

**Aktionstag  
14. Jänner 2010**

**Öffentliche Betriebsversammlung &  
Kundgebungen, Demonstrationen**

**Arbeitskampf!**

# Editorial

## Meine Lieben,

leider melden wir uns meistens dann, wenn es keine guten Nachrichten gibt – „es ist eine unheilige und gar keine stille Zeit!“ Besinnlich schon – denn da kommt wohl jede/r ins „Sinnieren“ Die Informationen über die abgebrochenen Kollektivvertragsverhandlungen habt ihr ja schon – die Aktionen und Maßnahmen, die von der Gewerkschaft gemeinsam mit den Betriebsräten aus den Bereichen getroffen werden, sind am Laufen (Infos bei unserer Betriebsversammlung!!).

Auch wenn vom Fond „Soziales“ Wien (und auch in Folge von der Politik sprich deren Budgetplanung) *kein Geld* angekündigt wird, haben unsere Geschäftsführer die Aufgabe und die Verpflichtung – in Wertschätzung unserer Arbeit – sich für eine entsprechende Gehaltserhöhung stark zu machen und keine „Nulllohnrunde einzuläuten“.

Nicht nur kein Geld, noch zusätzliche Belastungen sollen wir in Kauf nehmen indem sie eine weitere Flexibilisierung der Arbeitszeiten fordern.

Apropos Flexibilisierung – auch die Lebenshilfe schlägt in diese Kerbe

und stellt weiterhin Mitarbeiterinnen befristet auf Grund erhöhter Tagsätze an (mit namentlich genannten Klientinnen).

Flexibel sind unsere Kolleginnen, keine Frage, aber ich frage mich wie soll man/frau da eine Lebens-/Alltagsplanung gestalten, wenn jederzeit Klientinnen ausfallen können und damit diese Stunden wegfallen – und in Folge dann weniger Geld zur Verfügung steht.

Natürlich wird ihnen bei der Anstellung versichert, dass dies sicher nicht passieren wird – welche Sicherheit kann gewährleistet werden, wenn der Betrieb selbst vom FSW und der Bewilligung der Tagsätze abhängig ist!

Nun zur Wertschätzung unserer Arbeit und den Belastungen, die in den Jahren nicht weniger geworden sind. Die Mitarbeiterinnen erwarten sich mit Recht, dass ihre Mühe und ihr Engagement gesehen wird und damit auch der Stress durch zusätzliche Aufgaben nicht weniger wird.

Da gäbe es natürlich Maßnahmen und Möglichkeiten, die ein Arbeitge-

ber seinen Mitarbeiterinnen anbieten könnte ...

Wie schaut aber die betriebliche Gesundheitsförderung innerhalb der Lebenshilfe aus – und Teams, Supervision und Fortbildung sind selbstverständliche (Hand)Werkzeuge zur Psychohygiene und nicht extra noch hervorzuheben!

In Zeiten wie diesen (...) gehört schon ein „multiprofessionelleres Angebot“ von Seiten der Arbeitgeberin dazu um als Mitarbeiterin motiviert zu bleiben und sich seine/ihre psychische und physische Gesundheit zu erhalten!

**SOZIALE ARBEIT IST MEHR WERT** – diesen Slogan hat sich die Gewerkschaft auf die Fahnen geheftet – und wir bleiben dran, dies auch von den Verantwortlichen einzufordern!

Allen Widrigkeiten zum Trotz wollen wir schöne Festtage verbringen und wünschen euch alles Gute, Gesundheit, erholsame Tage oder angenehme Dienste und schauts auf euch!

Euer Betriebsrat



# Die Unbilden des St. Nimmerleins-Tags

**Vertrauen ist gut. Wer in andere vertrauen kann, ist ein glücklicher Mensch. Vertrauen ist die Grundlage eines kultivierten Umgangs, gibt Freiheit, sich als Mensch unter Menschen verhalten zu können. Wenn Vertrauen immer wieder enttäuscht wird . . .**

## Und täglich grüßt das Murmeltier

Die letzte Zebra Ausgabe hat bei der Geschäftsführung einigen Ärger ausgelöst, denn die sie liest nicht gerne von den eigenen Versäumnissen und den Missständen im Betrieb.

Seit über einem Jahr versucht der Betriebsrat klar zu legen, dass die immer mehr ungreifenden prekären Arbeitsverhältnisse bei der Die Lebenshilfe Wien *nicht* den arbeitsrechtlichen Bestimmungen entsprechen und diese den betroffenen Kolleginnen gegenüber unfair sind. Insbesondere meinen wir hiermit Befristungen, die nicht nur an einem Zeitablauf gebunden sind, sondern an Ereignisse:

Z. B. im Rahmen von erhöhten Tag-sätzen sind die Befristungen auch an den Verbleib oder das „Überleben“ der Klientinnen für die Dauer der Tag-satzgewährung gebunden. Kommt die Klientin „abhanden“ – man muss ja nicht immer an das Schlimmste denken –, sind die befristeten Stunden schlagartig weg. Das ist eine *nicht zulässige Überwälzung des Arbeitgeber-risikos* auf die Arbeitnehmerinnen! Es gibt immer mehr Kolleginnen, deren Stundenverpflichtung zu großen Teilen oder vollständig aus Kombinationen von Befristungen bestehen.

Damit stießen wir nicht nur auf taube Ohren, sondern ganz im Gegenteil wurden immer mehr bedenkliche Konstruktionen in Arbeitsverträge eingearbeitet.

Also haben wir uns dann vor dem Sommer entschlossen, diese Missstände in der betrieblichen Öffentlichkeit zu benennen. Resultat war oben erwähneter Ärger . . .

Aber im Sinne eines konstruktiven Gesprächsklimas und einer kooperativen Arbeitsatmosphäre sind wir mit der Geschäftsführung übereingekommen, dass wir Lösungsvorschläge erarbeiten werden und diese *nicht* im Betrieb öffentlich machen, bevor wir zu einer Einigung gekommen sind.

Nun ist es eigentlich nicht unser Stil, im Kämmerlein still und heimlich Abmachungen auszumauscheln,

ohne die Betroffenen zu informieren und einzubinden – da haben wir ein anderes Verständnis von Demokratie und Mitbestimmung –, aber um des lieben Friedens willens . . .

Der Leidensdruck der Geschäftsführung bezüglich der prekären Arbeitsverhältnisse dürfte äußerst gering sein. Denn bis heute hat die Geschäftsführung keinen Vorschlag zur Lösung vorgelegt.

Ganz im Gegenteil: Der Betriebsrat hat einen Vorschlag auf den Tisch gelegt, die Geschäftsführung hatte für diesen nur negative Reaktionen auf Lager („das geht nicht, das ist zu kompliziert, das hat es noch nie gegeben, da bleibt ja bei uns ein Risiko . . .“) aber wir wurden aufgefordert den Vorschlag genauer ausarbeiten, sie würden dann schon sagen, ob das dann so geht oder auch nicht.

Nachdem dann unsere Rechtsmeinung zu den prekären Arbeitsverträgen auch noch vom Rechtsexperten Univ. Prof. Dr. Löschnigg bestätigt wurde, haben wir die Geschäftsführung aufgefordert, die bedenklichen Klauseln aus den Verträgen zu streichen.

Im September hat die Geschäftsführung angekündigt, die Sache rechtlich prüfen zu lassen. Jetzt haben wir Dezember, *die Geschäftsführung hat nichts unternommen.*

Wir hingegen schon – wir haben die Angelegenheit der Gewerkschaft übergeben!

## Klimawandel

Das Bild, das die Geschäftsführung von den Angestellten hat (von *Mit-Arbeit* soll hier ausdrücklich nicht gesprochen werden) muss ja fürchterlich sein. Denn offensichtlich sind wir eine faule Bande, der man nicht trauen kann, die nur darauf aus ist, zu betrügen und zu stehlen.

Da ist es natürlich, dass so eine gefährliche Neuerung wie Internet zuerst gar nicht verfügbar war und jetzt nur für Leiterinnen, von 9.00 bis 21.00 Uhr und das selbstredend stark beschränkt.

Vor was hat die Geschäftsführung Angst? Dass wir uns stundenlang Pornovideos in der Arbeitszeit reinziehen werden? Wir haben eine Betriebsvereinbarung über Internet schon vor Jahren abgeschlossen, die den Umgang regelt, woran hapert es?

Dass wir, die Angestellten im Betrieb, auf Grund eines solchen Misstrauens, dass man uns entgegen bringt, nur aus guten Grund beleidigt sein können, sieht man das nicht? Oder ist das eh' wurscht?

Aber wir können es schon hören: Wir sollen das nicht öffentlich sagen, das macht nur Unruhe und Unzufriedenheit . . . Nur wer vergiftet mit solchen unnötigen Aktionen, die keinen rationalen Hintergrund haben können, nachhaltig das gegenseitige Vertrauen und das Betriebsklima?

## Stressbewältigung

Seit ebenfalls über einem Jahr schlagen wird der Geschäftsführung die Teilnahme an einem geförderten Projekt – „Impulsprojekt“ – zur Analyse von Stressfaktoren im Betrieb vor. Dieses Projekt wird von AK, ÖGB, AUVA und der WKO herausgegeben und auf Grund der Förderungen entstehen den beteiligten Betrieben nur geringe Kosten.

Ziel wäre gewesen, dass Stressfaktoren benannt werden und durch Verbesserungen im Arbeitsablauf abgebaut werden können. Die Geschäftsführung wäre an allen Abläufen beteiligt gewesen.

Ob mit einer solchen Maßnahme Verbesserungen in der Arbeitssituation möglich gewesen wären, werden wir niemals wissen, da von der Geschäftsführung auch die Beteiligung an einer Einführung zur Entscheidungsfindung abgelehnt wurde.

Zum „Ausgleich“ bietet die Geschäftsführung an, die für nächstes Jahr vorgesehene Stress-Fortbildung bei Bedarf zu wiederholen und der Betriebsrat kann natürlich Vorschläge einbringen . . .

# Offener Brief

an den Bürgermeister Herrn Dr. Michael Häupl, die Stadträtin für Finanzen Frau Maga Renate Brauner, die Stadträtin für Integration und Frauenfragen Frau Sandra Fraunberger und an die Stadträtin für Gesundheit und Soziales Frau Maga Sonja Wehsely

Wien, am 14. Dezember 2009

Sehr geehrte Damen und Herren,

Die Verantwortlichen des Fonds Soziales Wien haben vor einigen Tagen die Geschäftsführungen schriftlich darüber informiert, dass für das Jahr 2010 die Fördergelder nicht erhöht werden sollen. Die Vernetzung der Betriebsrätinnen der Wiener Behinderteninstitutionen protestiert auf diesem Weg gegen die angekündigten Maßnahmen.

Das geplante Einfrieren der Budgets hat schwerwiegende Folgen für alle Beschäftigten im gemeindenahen Wiener Behindertenbereich und auch auf die Menschen, die auf unsere Unterstützung angewiesen sind. Es ist ein gezielter Angriff auf MitarbeiterInnen und NutzerInnen der vom FSW finanzierten Angebote.

Der Zeitpunkt dieser Ankündigung muss auch im Zusammenhang mit den derzeit laufenden Verhandlungen zum BAGS-Kollektivvertrag gesehen werden, und wird von uns als eine absolut unzulässige Einflussnahme seitens des Fördergebers gesehen.

Außerdem gehen wir davon aus, dass es zu den sozialpartnerschaftlichen Spielregeln gehört, dass Lohnkosten jährlich angepasst werden. Nur so können Personal einsparungen vermieden und die Qualität der Arbeit gesichert werden. Wir gehen davon aus, dass diese Selbstverständlichkeit trotz Krise in einem der reichsten Länder der Welt möglich sein muss.

Die gesellschaftliche und politische Wertschätzung der Arbeit, die in un-

serem Bereich erbracht wird, war nie besonders hoch ausgeprägt. Die derzeitige Haltung der politischen Verantwortlichen in diesem Zusammenhang erscheint uns allerdings mehr als nur provokant und respektlos unseren Kolleginnen gegenüber.



Es ist die politische Verantwortung der Länder, für eine angemessene Qualität im Bereich Behindertenarbeit zu sorgen. Die Länder beauftragen private Vereine mit dieser Aufgabe. Sie haben demzufolge auch die Verpflichtung, die Vereine mit den nötigen finanziellen Mitteln auszustatten, damit diese ihren Aufgaben gerecht werden können.

Der Großteil der Mitarbeiterinnen im Wiener Behindertenbereich ist weiblich, teilzeitbeschäftigt und hoch qualifiziert. Mit diesen hohen Qualifikationen befinden wir uns aber beinahe im Niedriglohnbereich. Wir sind auch nicht bereit, die Auswirkungen der Finanzkrise, die wir nicht verschuldet haben, zu tragen. Wir wollen ein Einkommen, mit dem man auch auskommen kann. Beim Einstieg ins Berufsleben haben MitarbeiterInnen im BAGS-Kollektivvertrag bei einer Vollzeitstellung derzeit ein Nettogehalt von ca. 1200 Euro. Sind sie tatsächlich der Meinung, dass dieses Einkommen so hoch ist, dass man es nicht der Inflation anpassen müsste?

Wenn andere gemeindenahen Institutionen wie WIFI oder WAFF mit kostendeckenden Erhöhungen der Fördergelder für das Jahr 2010 kalkulieren können, so sind wir der Meinung, dass auch die Förderung und Begleitung von Menschen mit Behinderungen und eine angemessene Bezahlung der MitarbeiterInnen in diesem Bereich gewährleistet werden muß.

Wir fordern Sie auf, Ihre politische Verantwortung wahrzunehmen, und den FSW mit den finanziellen Mitteln auszustatten, die benötigt werden, um die Qualität der Betreuungsleistung und der Arbeitsbedingungen weiter aufrecht zu erhalten. •

Die Betriebsratskörperschaften von

- Jugend am Werk
- Balance
- ÖHTB
- Wiener Sozialdienste, Föbe GmbH
- Die Lebenshilfe Wien
- Assist
- HABIT
- LOK
- Pro mente Wien
- Auftakt
- ÖVSE
- GIN
- Caritas

# Wer zahlt jetzt die Krise?

**Ja, genau das war zu befürchten. Nachdem ein irre gewordener Kapitalismus unvorstellbare Mengen an Geld verzockt hat, wird dem verantwortungslosen Finanzsektor Milliarden von der öffentlichen Hand nachgeworfen – und die machen genauso weiter wie bisher. Und jetzt ist angeblich für uns – arme Schlucker – kein Geld mehr da, wir sollen die Chose zahlen.**

Währenddessen es offensichtlich kein Problem ist, für den Irrsinn der orange-blau-braunen Kärntnerbande auf die Schnelle mal ein paar hundert Millionen rüber zu rücken, dürfte es für die Verantwortlichen eine Unmöglichkeit sein, eine entsprechende Ausstattung des Sozialbereichs zur Verfügung zu stellen.



So hat das Land Wien für 2010 beschlossen, einem Großteil des Sozialbereichs eine Nullerhöhung zukommen zu lassen. Welchen Geistes eine solche Entscheidung ist – v. a. im Angesicht der 2010 erfolgenden Gemeinderatswahlen –, lässt sich nur erahnen. Vermutlich denkt irgendwer im Rathaus, dass sich die Mittel wahlkampftechnisch besser nutzen lassen.

## Geldgeber ungleich Arbeitgeber

Alte, Kranke, Obdachlose, Behinderte usw. sind genauso wie ihr Betreuungspersonal nicht systemrelevant wie eine Bank durchgeknallter Landeskaiser. Der gleiche Finanzminister, der da sofort die Spendierhosen anzieht, wenn es um Banken geht, sieht nur leere Kassen und Schuldenberge, wenn eine lange notwendige Erhöhung des Pflegegelds angesagt wäre.

Österreich leistet sich einen sauteuren Provinzialismus unter dem Namen Föderalismus, der nicht nur in Kärnten fürchterliche „Urstände“ hervorbringt. Die Sozialagenden sind Landessache – so haben Bedürftige in verschiedenen Bundesländer unterschiedliche Ansprüche.

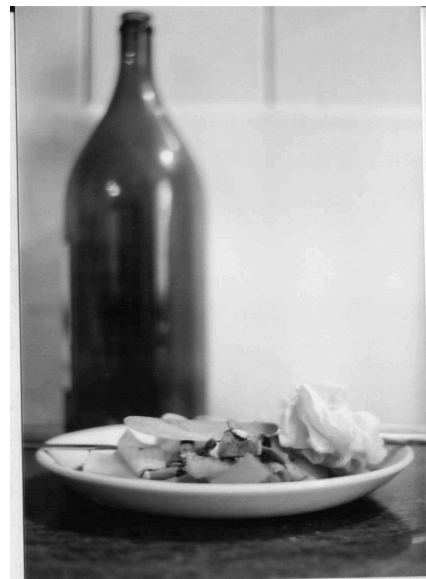
Dass sich Arbeitgeber bei den KV-Verhandlungen hinter den jeweiligen zuständigen Finanzmenschen in den Ländern in Deckung gehen, ist nichts Neues. Heuer sind es halt wegen besagter angekündigter Nullerhöhung in der Bundeshauptstadt die Wiener Geschäftsführer, die dieses Spiel am auffälligsten betreiben.

Aus gewerkschaftlicher Sicht lässt sich nur wiederholen: unsere Verhandlungspartner sind nicht neuen Landesfinanzreferenten und die dahinterstehenden Allüren der Landeskaiser, sondern der Arbeitgeberverband BAGS. Wir werden uns nicht auf die unterste „Landes-Latte“ herunter lizitieren lassen!

Wir Arbeitnehmerinnen können und werden nicht auf eine angemessene

Lohnerhöhung verzichten – wir müssen unsere Mieten, Stromrechnung, Lebensmittel, etc. zahlen. Seit Jahren kämpfen wir, die wir eh' schon in einem Niedriglohnbereich arbeiten, mit sinkenden Lebensstandard – wo soll das hinführen?

In unserer Arbeit wird immer mehr „Qualität“ gefordert und wir wollen unsere Arbeit gut machen. Aber Qualität kostet, wer sich mit finanziellen Sorgen rumplagen muss, wer sich nicht eine entsprechende Erholung und Entspannung vom anspruchsvollen und anstrengenden Arbeitsalltag leisten kann, wird die geforderte Leistung nicht liefern können.



Also werte Geschäftsführerinnen, nehmt Eure selbst immer so viel gelobte Verantwortung ernst und schafft die nötigen Finanzmittel ran, damit sich ein ordentlicher KV-Abschluss ausgeht.

Und eines können wir Euch versprechen: Wenn wir eine angemessene, ordentliche Gehaltserhöhung haben, werden wir Betriebsräte Euch auch in der Auseinandersetzung mit der Politik tatkräftig unterstützen. •

# Bericht MitarbeiterInnenforum 27. 11. 2009

## Projekt Nauschgasse

Die Baustelle Nauschgasse ist voll im Plan, und der Betreuungsbetrieb soll Anfang bis Mitte 2011 starten. Es werden 18 KlientInnen im Wohnhaus und davon 14 KlientInnen in der Tagesbetreuung sein. 4 BewohnerInnen der Nauschgasse werden in einer Seniorengruppe der WS 2 betreut.



Das Gebäude wird 2 Wohnstockwerke (Erdgeschoß und 1. Stock) und ein Dachgeschoß für die Tagesbetreuung haben. Insgesamt wird das Betreuungsteam ca. 26 MitarbeiterInnen + 1-2 Zivildienstler umfassen. Es wird ein BetreuerInnenteam mit 2 Schwerpunkten geben, allerdings werden die TagesbetreuerInnen ein eigenes Team bilden. Geplant ist die Anstellung einer Krankenschwester mit einer 20 Std. Verpflichtung. Diese Mitarbeiterin ist ein Teammitglied mit Spezialfunktion – z. B. Arztbesuche – und wird keine pädagogischen Tätigkeiten übernehmen. Es stellt sich die Frage, was passiert, wenn diese Person krank ist?!

Weiters ist geplant, dass die TagesbetreuerInnen mit Frühdienst im WH beginnen. Im Wohnbereich wird es StockbetreuerInnen ähnlich wie im WH 12/H geben. Außerdem sind 3-4 reine Nachtdienstler (wachend) mit einer Dienstverpflichtung von 25 oder 28 Std. und 2-4 reine Wochenenddienstler vorgesehen. Die übrigen Dienstverpflichtungen werden sich im Rahmen von 28-32, 34, 36 (!) Stunden bewegen.

MitarbeiterInnenrochaden

Ab Mitte 2010 kann man offiziell Interesse bekunden, allerdings ist

schon jetzt eine Voranmeldung bei der Einrichtungsleitung möglich. KlientInnenrochaden

Es gibt eine fixe Gruppe von 18 KlientInnen aus allen Wohnhäusern, die in die Nauschgasse übersiedeln werden. Deren Angehörige sind bereits informiert. Für die dadurch frei werdenden Plätze werden geeignete KlientInnen (z. B. für das WH12/H KlientInnen mit erhöhtem Betreuungsaufwand) aus allen Wohnhäusern gesucht. Außerdem wird das WH 23 aufgelassen. Diese KlientInnen werden ebenfalls auf frei werdende Plätze verteilt. Wichtig ist uns dabei, dass auf deren Bedürfnisse so gut wie möglich Rücksicht genommen wird, und kein wahlloses „Stopfen von Löchern“ passiert!!! Auch die KlientInnen dieses Wohnhauses und deren Angehörige sind bereits über die Auflassung informiert. Weiters gibt es eine schon jetzt fixierte Ersatzliste von KlientInnen als Nachrücker für frei werdende Plätze in der Nauschgasse.



In den Werkstätten gibt es ebenfalls einige Rochaden. Aus den derzeitigen Seniorengruppen wechseln KlientInnen in die Nauschgasse. Dadurch könnte es passieren, dass eine derzeitige Seniorengruppe der Tagesbetreuung „überflüssig“ wird, also könnte es z. B. sein, dass die TB im WH 12/S aufgelassen wird. Dies ist allerdings zum jetzigen Standpunkt nicht notwendig, da ein hoher Bedarf an Betreuungsplätzen für Senioren besteht. Die Frage, ob es eine KlientInnen-Kontingenterhöhung im Zuge des Projekts Nauschgasse geben

wird, ist laut Geschäftsführung noch offen. Die gesamte Planung des Projekts soll bis Mitte 2010 abgeschlossen sein. Danach werden nur noch eventuelle Ausfälle adaptiert.



In weiterer Zukunft wird im WH12/P eine Untertagsbetreuung geplant.

Der Betriebsrat hat bei der Geschäftsführung um Unterstützung in Form von zusätzlichen Teambesprechungen, Supervisionen, Fortbildungen für die MitarbeiterInnen gebeten, die KlientInnen in diesem Wechselprozess begleiten werden. Dieser Wunsch wurde im heilpädagogischen Team besprochen, also möchten wir euch aufrufen, diese Unterstützung bei Bedarf in Anspruch zu nehmen, und rechtzeitig Leitung und Bereichsleitung zu informieren. Weiters könnt ihr euch mit allen Fragen im Zusammenhang mit dem Projekt Nauschgasse gerne jederzeit an den Betriebsrat wenden.

## Zivildienstler

Bei den Überlegungen zu Alternativen für Zivildienstler ist man auf kein befriedigendes Ergebnis gekommen. Es gibt zur Zeit 2 PraktikantInnen im freiwilligen sozialen Jahr, allerdings können sie wegen der Arbeitszeit nur in Werkstätten arbeiten.

Die Zivildienst Service Agentur kümmert sich mehr um Zivildienstler als früher das Innenministerium. Wechselwünsche von Zivildienstlern werden

berücksichtigt, wenn sie selbst eine alternative Arbeitsstelle finden.

Wenn in absehbarer Zeit die Wehrpflicht fällt, wird überlegt, ein freiwillig soziales Jahr für den Behindertenbereich einzuführen. Auch für die Aufnahme in Fachschulen ist es immer wichtiger, schon Erfahrungen im Bereich gesammelt zu haben. Man kann also annehmen, dass die Personen, die sich dafür entscheiden, auch wirklich in diesem Bereich hilfreich mitarbeiten wollen. Gruppe ExAKT der LH Wien geht auch in Schulen, und bewirbt die Arbeit im Behindertenbereich.

Man muss sich aber auch Anreize für die jungen Menschen überlegen, die sich für ein freiwilliges soziales Jahr entscheiden (z.B. gibt es in anderen Ländern Pensionsanrechnung oder Kürzung der Studiengebühren, ...).

### Einspringerpool

Das Organisieren von Einspringern ist sehr mühsam, nimmt wertvolle Betreuungszeit weg und sollte eigentlich nicht der Job der MitarbeiterInnen sondern der Geschäftsführung sein. Also wäre ein fixer Einspringerpool sehr von Vorteil. Es werden wieder die üblichen Gegenargumente der Geschäftsführung gebracht wie:

- Was ist, wenn mehrere Wohnhäuser gleichzeitig einen Einspringer brauchen?
- Der Einspringer kennt die Einrichtung nicht so gut!

### FSW

Der Fonds Soziales Wien hat ein neues Tarifikalkulationsmodell für eine einheitliche Vorschreibung herausgegeben. Alle Einrichtungen haben eine Informationsbroschüre erhalten. Bei Anfragen wird auf die in der Broschüre angegebene Telefonnummer verwiesen.

Weiters wurde eine detaillierte Ausarbeitung der Qualitätsstandards für den Behindertenbereich erstellt. Auch diese liegen schon in den Einrichtungen auf. Es werden Überprüfungen stattfinden, und gestartet wird nächstes Jahr im Teilbetreuten Wohnen. Laut Aussage der Geschäftsführung, werden nur wenige kleine Veränderungen notwendig sein, um die geforderten Qualitätsstandards zu erfüllen.

Bei den neuen Anträgen für erhöhte Tagsätze wird vom Fonds Soziales Wien nur noch BetreuerInnenleistung bezahlt. Es gibt kein Budget für eingekaufte Zusatzangebote oder Freizeitaktivitäten mehr. In den Werkstätten bedeutet der erhöhte Tagsatz 5 Stunden/Woche und in den Wohnhäusern 8 Stunden/Woche mehr an BetreuerInnenleistung. Diese zusätzliche Leistung ist zeitlich begrenzt auf 1-3 Jahre, danach muss bei Bedarf eine Verlängerung beantragt werden. Die Geschäftsführung ermutigt uns, weiterhin bei Bedarf der KlientInnen Anträge auf erhöhten Tagsatz zu stellen, da in letzter Zeit die meisten Anträge auch bewilligt worden sind.

Es stellt sich allerdings für den Betriebsrat die Frage, wie die Geschäftsführung MitarbeiterInnen zu fairen Bedingungen mit diesen zeitlich und durch ein Ereignis begrenzten Zusatzstunden beauftragen wird (siehe Artikel „Die Umbilden des St. Nimmerleins-Tags“)

### Ärzte und Krankenhäuser

Eine Kooperation mit dem Krankenhaus der Barmherzigen Brüder ist geplant. Es gibt noch heuer Gespräche diesbezüglich.

### UA Rückzahlungen

Wenn bei Urlaubsaktionen Geld übrig bleibt, wird ein Wert bis ca. € 30,-/Person einbehalten, und nur was darüber hinaus geht, an die KlientInnen zurückgezahlt. Dieses einbehaltene Geld wird für Ausfälle und Überziehungen bei anderen Urlaubsaktionen verwendet. Auf die Frage, ob das nicht unfair ist, antwortet die Geschäftsführung, dass die Urlaubsaktionen ohnehin ein leicht defizitärer Posten sind?!

### Navigationsgerät

Die Frage nach der Anschaffung eines mobilen Navigationsgeräts, welches in der Zentrale aufliegt und bei Bedarf angefordert werden kann, wird etwas belächelt und zur Kenntnis genommen. •



# **14. Jänner 2010**

## **Aktionstag**

**Öffentliche Betriebsversammlungen**  
bei Abbruch der KV-Verhandlungen am 21. Dezember 2009

### **Informiert Euch!**

- **Beim Betriebsrat**  
[www.betriebsrat-lebenshilfe.at](http://www.betriebsrat-lebenshilfe.at)
- **GPA-djp** [www.gpa-djp.at](http://www.gpa-djp.at)
- **Wie wirkt sich eine „Nulllohnrunde“ aus**  
[www.nulllohnrunde.at](http://www.nulllohnrunde.at)
- **Die Branchenseite**  
[www.behindertenarbeit.at](http://www.behindertenarbeit.at)

**Diskutiert miteinander, was wir machen können, um einen ordentlichen**

**KV-Abschluss durchsetzen zu können!**

**Beteiligt Euch an den Versammlungen und Aktionen!**

**Lasst Euch nicht verunsichern!**